Dr. Hans Wirz-Luchsinger, 1881-1956

Autor(en): **Heinis, Fritz**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **10 (1958)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Dr. Hans Wirz-Luchsinger, 1881—1956

(Nachruf, verfaßt und gelesen in der Sitzung der Botan. Gesellschaft Basel am 16. Januar 1956, von *Fritz Heinis*).

Am 4. Januar 1956 ist Hans Wirz-Luchsinger, Mitglied unserer Botanischen Gesellschaft seit ihrer Gründung, nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Embolie verschieden.

Es sei mir, als seinem Jugendfreund und Studiengenossen, gestattet, dem Verstorbenen einige Worte des Gedenkens zu widmen, mit einer kurzen Charakterisierung seines botanischen Wirkens und einer Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Flora des Kantons Glarus.

Hans Wirz wurde am 2. Juni 1881 in Schwanden (Glarus) geboren, wo sein Vater, Johann Wirz, gebürtig von Gelterkinden, als Lehrer wirkte und als eifriger Botaniker und als Verfasser einer Glarner Flora weithin bekannt war. Nach dem Besuch der höheren Stadtschule in Glarus bezog Hans Wirz das humanistische Gymnasium in Basel und immatrikulierte sich nach der Maturität an der hiesigen Universität. Durch seinen Vater war er schon als Knabe mit der Wunderwelt der Alpenflora bekannt geworden, und so war es gegeben, daß er sich ebenfalls der Botanik zuwandte. Er besuchte die Vorlesungen und Praktika der Professoren Alfr. Fischer und Gustav Senn. Später bezog er für ein Semester die Universität München und dann die Universität Zürich. Hier arbeitete er während zwei Jahren als Assistent bei Professor Alfr. Ernst im Institut für Allgemeine Botanik und Pflanzenphysiologie und erwarb mit einer vorzüglichen Dissertation über „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte von Sciaphila speciosa und von Epirrhizanthes elongata" 1910 die Doktorwürde. In der Arbeit untersuchte Hans Wirz an Hand von Material, das Prof. Ernst aus Niederländisch Indien mitgebracht hatte, die Blütenanatomie der beiden tropischen Saprophyten.

Im Jahre 1911 wurde Dr. Hans Wirz als Lehrer an die Knaben-Realschule in Basel gewählt. Mit vollem Eifer unterrichtete er seine Schüler in den mathematischen und naturkundlichen Fächern. Seine Freizeit aber gehörte der Botanik, speziell der eingehenden Durchforschung der Flora des Kantons Glarus, die schon durch Oswald Heer und Johann Hegetschweiler, sowie durch seinen Vater Johann Wirz große Beachtung gefunden hatte. — Auf Anregung von Professor

Schröter und Forstinspektor Coaz hatte Vater Johann Wirz die Erhebungen über die wildwachsenden Holzarten im Glarnerland übernommen, war aber durch seinen frühen Tod an der Ausführung verhindert worden. Hans Wirz setzte, aufgemuntert durch Prof. Carl Schröter, die begonnene Arbeit fort, die ihn mehrere Jahre intensiv beschäftigte, und die dann, herausgegeben vom Eidg. Departement des Innern, als Lieferung 5 der „Erhebungen über die Verbreitung der wildwachsenden Holzarten in der Schweiz" mit dem Untertitel: Beobachtungen über die Verbreitung wildwachsender Holzarten im Kanton Glarus; Winterthur 1928, erschien und mit einer ausgezeichneten farbigen Vegetationskarte versehen war. Der Verfasser beschrieb in diesem Werk alle im Kanton Glarus vorkommenden Holzarten und die zugehörigen Pflanzengesellschaften und fügte zahlreiche wertvolle Bemerkungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse bei.

Hanz Wirz war ein von jung auf gewohnter rüstiger Berggänger. Aber nur wer die Anstrengungen ermißt, die es braucht, um eine einigermaßen zuverläßige Vegetationskarte über einen Gebirgskanton anzufertigen, weiß die unermüdliche Arbeitskraft und den Idealismus unseres Freundes richtig einzuschätzen. — Als vorläufige Resultate seiner Forschungen hatte er schon vor dem Erscheinen des großen Werkes einige Aufsätze in der Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen veröffentlicht und zwar über die Arve, die Eibe und den Sevi-Wachholder: (Juniperus Sabina), deren Verbreitung im Kanton Glarus er eingehend darstellte.

Immer wieder zog es Hans Wirz in sein geliebtes Glarnerland, und nach seinem Rücktritt vom Lehramt, 1946, weilte er jeweilen den ganzen Sommer über entweder in seinem Elternhaus in Schwanden oder in seinem schönen Ferienheim auf Braunwald. Ohne Rast setzte er seine Forschungen fort. Dabei gelangen ihm einige schöne pflanzengeographische Entdeckungen. Es sei nur erinnert an die Feststellung von Woodsia alpina, der nordischen Linnaea borealis, Dryopteris Braunii und von andern in den Glarner Bergen seltenen Arten, über deren Verbreitung er in kleineren Arbeiten berichtete. Auch eine zusammenfassende Schrift über die Flora der Braunwaldberge entstand in den letzten Jahren, in der er die einzelnen Pflanzengesellschaften, so z. B. den Buchenwald, die Ahorn-, Grau- und Grünerlenbestände, den Fichtenwald und die Felsflur des Braunwald-Gebietes in soziologischer Hinsicht ausführlicher beschrieb.

Als seine letzte Arbeit erschien in Nr. 12, Jg. 1954/55, der naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Leben und Umwelt" eine ausgezeichnete Studie über den Bergahorn (Acer Pseudoplatanus) und seine wirtschaftliche Bedeutung im Kanton Glarus. Gewissermassen als Abschluß seines botanischen Wirkens beschäftigte sich der Dahingeschiedene mit einer zusammenfassenden Darstellung der langjährigen Beobachtungen über alle im Kanton Glarus vorkommenden Pflanzenarten, unter Berücksichtigung der soziologischen Verhältnisse der verschiedenen Pflanzengesellschaften. Noch am Tage vor seiner Erkrankung arbeitete er an seinem Manuskript, das nun unvollendet in 38 Maschinenschriftseiten und einer großen Sammlung handschriftlicher Notizen von einigen hundert Quartseiten vorliegt. Es wird Ehrenpflicht seiner Freunde und Fachgenossen sein, das begonnene Werk zu einem guten Ende zu führen.

Hans Wirz war nicht nur ein ausgezeichneter Kenner der Alpenflora, sondern er erweiterte seine botanischen Kenntnisse auch auf zahlreichen Reisen ins Ausland. Schon als Student weilte er einige Monate bei seinen Verwandten Wirz-Handschin in Moskau (er war ein Vetter des Ethnologen Paul Wirz †). Bei dieser Gelegenheit führte ihn eine Reise nach dem Süden Rußlands. Auch die Bretagne, Südfrankreich und Italien waren ihm durch kürzere oder längere Aufenthalte bekannt. Von allen seinen Reisen brachte er eine reiche Sammlung interessanter Pflanzen mit nach Hause, die er selbst bestimmte oder über die er bei Herbarkustos Dr. A. Binz in der Botanischen Anstalt der Universität Basel Rat holte. — Sein großes wertvolles Herbar wird nun nach seinem Wunsche dem Museum in Glarus überwiesen.

Mit Hans Wirz ist ein äußerst bescheidener Mensch, ein treuer Kamerad und begeisterter Naturfreund von uns geschieden. In keiner Weise drängte er sich vor, er war immer still und zurückhaltend. Wer aber als Freund näher mit ihm verkehren durfte, dem erschloß sich sein goldlauterer Charakter. Seine Freunde, wie auch die Botanische Gesellschaft Basel, werden ihm ein treues Andenken bewahren. Und alle, die sich mit der Flora des Glarnerlandes befassen, werden neben den Schriften eines Oswald Heer und eines Johann Hegetschweiler auch die Arbeiten von Vater und Sohn Wirz konsultieren müssen.